

Thema:

Einführung neuer Lernzeiten in Anlehnung an das Dalton-Konzept – Ein schwieriger, partizipativer Entscheidungsprozess generiert ein akzeptiertes Ergebnis.

Geschichte

Die Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk suchte nach Konzepten zur Förderung von mehr eigenverantwortlichem Lernen der Schülerinnen und Schüler. Das Kollegium entschied sich für die Entwicklung eines geeigneten Lernzeitenmodells, das von allen getragen wird. Wichtig war der Schule ein möglichst partizipativer Findungs-, Planungs- und Umsetzungsprozess für das gesamte Entwicklungsvorhaben.

Durch die Teilnahme an der Werkstattreihe „Neue Lernstrukturen: Raum-Zeit-Schule“ und damit verbundenen Hospitationen, diversen Pädagogischen Tagen und anderen Informationsveranstaltungen wurden zeitversetzt zwei Modelle ausgewählt, die geeignet schienen: Ein *Lernbüromodell* und *Freie Lernzeiten nach Dalton*.

An einem Pädagogischen Tag wurde das „Für und Wider“ ein letztes Mal diskutiert – aber dann ergab die Abstimmung eine sehr knappe Mehrheit für das Dalton-Konzept. Nach großer Verunsicherung und angeregten Diskussionen entschied man sich dazu, das Lernbüro-Konzept zu verwerfen und die Vor- und Nachteile des Dalton-Konzeptes noch einmal präzise herauszustellen.

Daraufhin koordinierte die Steuergruppe in Zusammenarbeit mit allen weiteren schulischen Gremien ein neues, eigenständiges und an das Dalton-Konzept angelehntes Modell, welches an die Rahmenbedingungen der Schule angepasst wurde: Tägliches niveaudifferenziertes Arbeiten und Lernberatung im Rahmen einer Doppelstunde mit individueller Schwerpunktsetzung und Wahl der Reihenfolge der Bearbeitung. Hierbei wurde sehr partizipativ und transparent vorgegangen. Das Konzept wird von der gesamten Schulgemeinde getragen, regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt.

EINSICHTEN:

Die Schule konnte erfahren, dass sich mit genügend Zeit, Partizipation, Transparenz und Offenheit erfolgreiche Entwicklungsprozesse realisieren lassen, in denen Widerstände ernst genommen und konstruktiv umgesetzt werden.

An der Hans-Jonas-Gesamtschule führte dieses Vorgehen zu sehr tragfähigen und akzeptierten Ergebnissen.

FOLGERUNGEN:

- Die gelegentlich mühsamen Prozesse, Partizipation zu leben, Transparenz zu schaffen und Widerstände im Kollegium konstruktiv zu berücksichtigen, lohnen sich: Zufriedenheit und Akzeptanz der schließlich getroffenen Entscheidungen sind die Folge.
- Die hier beschriebene Vorgehensweise – vor allem auch den Mut zu haben und sich die Zeit zu nehmen, mehrere Schritte zurückzugehen – hat die Schule erfolgreich auf andere Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, beispielsweise auf das Methodencurriculum, das Raumkonzept und die Digitalisierung, übertragen.

ANSCHLUSSFRAGEN:

- Wie können die in einem komplexen partizipativen Schulentwicklungsprozess gemachten Erfahrungen für alle Akteure und Akteure der Schulgemeinde dokumentiert werden?
- Und wie können auch andere Schulen von diesen Erfahrungen profitieren?